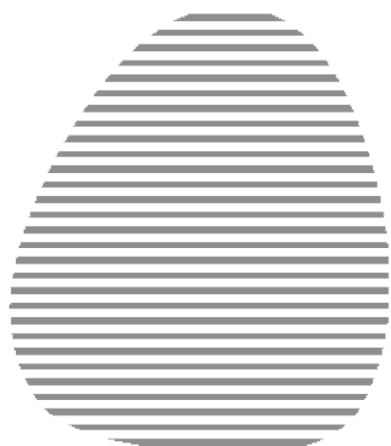


BERUFLICHE SCHULEN

STEPS



Projekt
STärkung der
Eigenständigkeit
Beruflicher
Schulen

Projektbeschreibung

Ausgangslage

Ideen und
Ziele

Rahmen-
bedingungen

Handlungs-
felder

Projekt-
organisation

Weitere
Schritte und
Informationen



IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart,
Telefon (07 11) 279-28 35
oder -26 11, Fax (07 11) 279- 28 38
E-Mail: poststelle@km.kv.bwl.de

Redaktion: Referat Bildung und Arbeitswelt
Veronika Gulde (verantwortlich)
Jochen Würstle
Karl-Otto Döbber

Druck: Rung-Druck GmbH & Co., Göppingen

Auflage: 1.000 Exemplare

Februar 2002

I N H A L T

1. Ausgangslage - Berufliche Schule im 21. Jahrhundert	4
2. Ideen und Ziele von STEBS	6
3. Rahmenbedingungen	7
4. Handlungsfelder	8
5. Projektorganisation	9
6. Weitere Schritte und Informationen	12
Anhang: Projektschulen von STEBS	14

1. Ausgangslage – Berufliche Schule im 21. Jahrhundert

Bildung ist in der Wissensgesellschaft das Fundament für eine lebenslange Teilhabe am Kulturgesehen wie am Arbeitsmarkt. Sie wird zunehmend zu einem wesentlichen Faktor, der über Erfolg und Scheitern unternehmerischen Handelns im globalen Wettbewerb entscheidet. Dynamische Globalisierung und zunehmende Individualisierung bieten Chancen wie nie zuvor und stellen die beruflichen Schulen gleichzeitig vor große Herausforderungen.

Die Veränderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind für uns alle täglich erlebbar:

- die Internationalisierung des Wirtschaftslebens
- eine explosionsartige Vermehrung des Wissens
- immer schnellere Produktions- und Innovationszyklen
- veränderte Arbeits- und Organisationsstrukturen
- ein immer größerer Bedarf an neuen und neu geordneten Berufen.

Diese Auflistung verdeutlicht, dass auch die berufliche Bildung zur Anpassung an die veränderten Gegebenheiten einen Wandlungs- und Entwicklungsprozess durchlaufen muss. Dabei nehmen die beruflichen Schulen eine Schlüsselrolle ein.

Die beruflichen Schulen des Landes auf dem Weg zu regionalen Kompetenzzentren

Die beruflichen Schulen des Landes sind derzeit in einer Phase der Neuorientierung. Die vergangenen Entwicklungszyklen waren von einer zunehmenden Differenzierung und der Debatte über Schlüssel-

qualifikationen gekennzeichnet. Die anstehende Entwicklungsphase bringt eine größere operative Selbstständigkeit in Verwaltung und Organisation der beruflichen Schulen und die Konzentration auf Kompetenzerwerb in handlungsorientierten Unterrichtssituationen. Die Stärkung der Eigenständigkeit richtet sich aus an der kontinuierlichen Verbesserung der von den beruflichen Schulen erbrachten Dienstleistung "berufliche Bildung". Diese Entwicklung wird eine neue Balance der Regelungsverantwortungen zwischen den verschiedenen Ebenen von Schule und Schulverwaltung mit sich bringen.

Die beruflichen Schulen des Landes sind mit ihrem differenzierten Bildungsangebot heute bereits auf dem Weg zu regionalen Kompetenzzentren für berufliche Bildung. Als Partner in der dualen Ausbildung und im Rahmen weiterer teilzeit- und vollzeitschulischer beruflicher Bildungsgänge bilden sie qualifizierte Fachkräfte aus und vermitteln Qualifikationen in Verbindung mit staatlich anerkannten Abschlüssen. Gleichzeitig ebnet sie durch die Möglichkeiten des Erwerbs aller allgemeinbildender Abschlüsse die Zugänge zu den weiterführenden Bildungsgängen. Sie nutzen dabei die ihnen zur Verfügung stehenden Freiheiten unter anderem im Bereich der Schulorganisation, der Bildungspläne und der Unterrichtsgestaltung, um zielgerichtet und flexibel auf regionale Gegebenheiten und Erfordernisse reagieren zu können. Weiterhin arbeiten schon jetzt zahlreiche Schulen erfolgreich im Bereich der inneren Schulentwicklung und Organisationsentwicklung, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

Berufliche Bildung ist Anleitung zum lebensbegleitenden Lernen. Nicht nur der "Bildungsabschluss" ist das Ziel von Ausbildung, sondern die Befähigung, sich ein Leben lang fortzubilden, also ein "Bildungsanschluss" und eine Weiterentwicklung entsprechend internationaler Maßstäbe und persönlicher Entwicklungsmöglichkeiten.

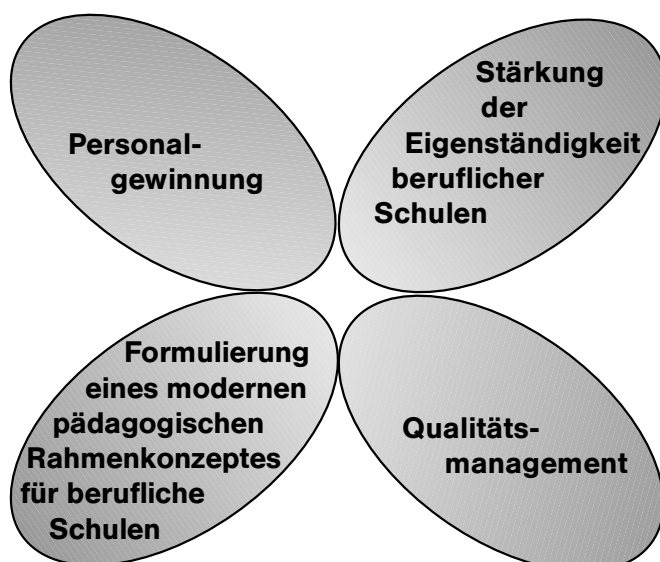
Eine Schule, die Zukunftsfähigkeit beansprucht, muss dieser Dynamik mit einer Pädagogik begegnen, die ständige Veränderung als Prinzip erkennt. Kompetenzbereiche müssen aufgebaut werden, die den Einzelnen befähigen, kontinuierlich, erfolgreich, unter sich verändernden Bedingungen zu lernen und zu arbeiten. "Informelles Lernen" und "selbstgesteuertes Lernen" gewinnen vor diesem Hintergrund immer mehr an Bedeutung. Das Ziel des Erwerbs einer umfassenden individuellen Handlungskompetenz, Lernfelder und themenbezogene Formulierung der Inhalte als curriculares Grundprinzip, Handlungsorientierung als didaktisches Leitkriterium und die Bewertung von Kompetenzen sind die Eckpunkte eines darauf bezogenen pädagogischen Rahmenkonzeptes beruflicher Schulen. Dies zeigt Grafik 1.

Neue Konzeptionen und Wege – Keine Patentrezepte

Um dies zu erreichen, sind neue Konzepte und Wege in der beruflichen Bildung notwendig, denn in keinem anderen Bereich ist die Verzahnung von Bildungs- und Beschäftigungssystem so eng wie im beruflichen Schulwesen. Hierfür gibt es jedoch keine Patentrezepte.

Im Vergleich der europäischen beruflichen Bildungssysteme gilt unter anderem das dänische System als sehr innovativ. Es erhielt 1999 den "Carl-Bertelsmann-Preis – Berufliche Bildung der Zukunft". Ein wesentlicher Grund dafür war, dass mit der Budget- und Gestaltungsautonomie der dänischen beruflichen Schulen der Wettbewerb um die Qualität des Angebots unterstützt wird.

Auch die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg sind innovativ auf dem Weg, um vorhandene Möglichkeiten der Eigenständigkeit verstärkt zu nutzen und neue Strategien und Wege zur Stärkung der Eigenständigkeit zu erschließen.



Grafik 1:
Entwicklung beruflicher Schulen
in Baden-Württemberg

2. Ideen und Ziele von STEBS

Primäres Anliegen des Projekts ist es, die Qualität des Unterrichts und des Bildungsangebots durch eine stärkere Eigenständigkeit der Schulen nachhaltig zu verbessern und damit auch künftig die Zukunftschancen der Jugendlichen in Baden-Württemberg zu sichern.

Mehr Gestaltungs- und Handlungsfreiräume für die beruflichen Schulen

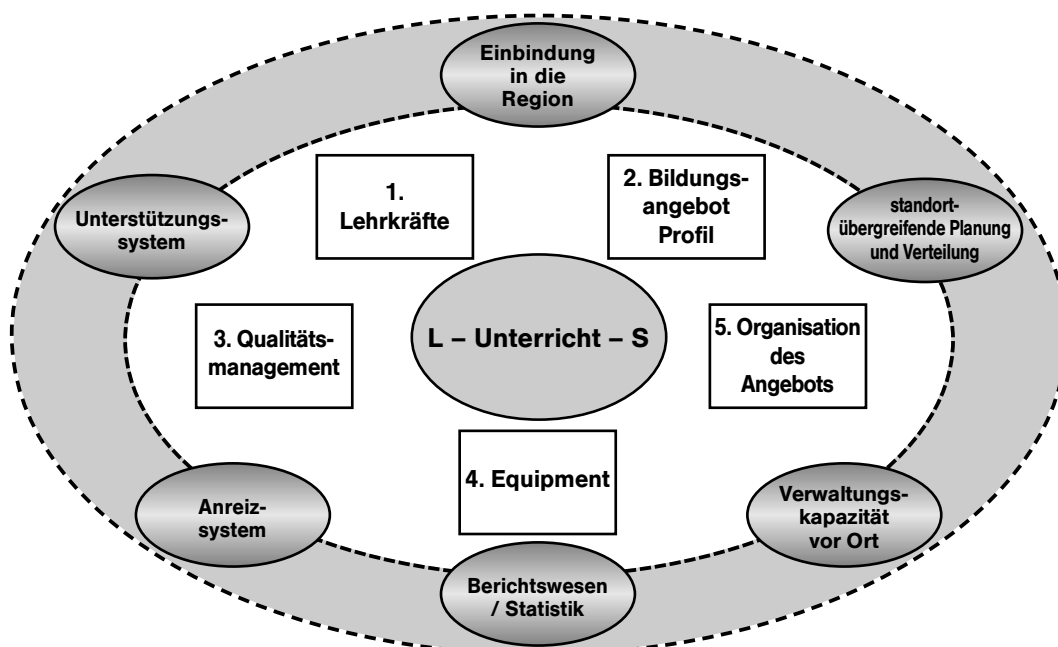
Durch die Ausweitung eigenständiger Verantwortungs- und Handlungsbereiche beruflicher Schulen soll im Rahmen des Projekts "Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen" STEBS erprobt werden, wie die Qualität der Dienstleistung "berufliche Bildung" nachhaltig verbessert werden kann. STEBS wird den Schulen die hierfür notwendigen Freiräume in verschiedenen Bereichen der Schule ermöglichen.

Im Rahmen der inneren Schulentwicklung gibt es bereits viele Aktivitäten an den Schulen. Diese Prozesse sollen durch das Projekt systematisiert, weiterentwickelt und verstetigt werden.

Die beruflichen Schulen bewegen sich in einem komplexen Umfeld, das stark durch regionale Gegebenheiten bestimmt wird.

Die Ansatzmöglichkeiten, die sich hieraus für eine Erweiterung des Handlungs- und Verantwortungsbereichs der beruflichen Schulen ableiten lassen, sind in Grafik 2 dargestellt.

Stärkung der Eigenständigkeit bedeutet hier eine neue Balance zwischen zentralen Regelungen, die einen landesweit hohen Standard der Lernangebote beruflicher Schulen sichern, und individuellen Schulentwicklungsprozessen.



Grafik 2:
Handlungsbereiche
beruflicher Schulen

Zusammengefasst ergeben sich hiermit die folgenden übergeordneten *Projektziele*:

- ✓ **Qualitätsverbesserung durch mehr Verantwortung vor Ort**
- ✓ **Verbesserung der Bildungsangebote durch Qualitätssteigerung und Anpassung an regionale Bedürfnisse**
- ✓ **Verstetigung und Systematisierung von Schulentwicklungsprozessen**
- ✓ **Erarbeitung von Lösungsansätzen zur strukturellen Weiterentwicklung beruflicher Schulen**
- ✓ **Aufbau von Netzwerken der Schulen untereinander sowie Schulen und deren außerschulischen Partner**
- ✓ **Verbesserung administrativer Abläufe**
- ✓ **Mit kreativen Ideen neue Wege gehen**

Stärkung der beruflichen Schulen vor Ort

Das Projekt "Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen" STEBS wird die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg nachhaltig prägen. Es wird insbesondere die Schulleitungen und Kollegien vor Ort bei der unmittelbaren Bestimmung der Geschicke ihrer Schulen stärken.

Wie wollen wir die Ziele in diesem Prozess erreichen? Ein wichtiges Anliegen ist es, "Betroffene" frühzeitig zu beteiligen. Das heißt, Schulleitungen und Kollegien sollen "ihren" Veränderungsprozess selbst wünschen und aktiv gestalten.

Für die Arbeit vor Ort bedeutet dieses Ziel, dass im Projektverlauf immer wieder das eigene Rollen- und Selbstverständnis überdacht und bei Bedarf verändert werden muss.

3. Rahmenbedingungen

Ausschreibung

Nach der Ausschreibung des Projekts im Dezember 2000 in "Kultus und Unterricht" haben sich 60 berufliche Schulen gemeldet, die im Anhang auf S. 14/15 aufgelistet sind.

Auftaktveranstaltung

Den Auftakt bildete eine Veranstaltung im Mai 2001 an der Staatlichen Akademie für Lehrerfortbildung in Esslingen mit den Leitungen der am Projekt beteiligten Schulen und Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung. Im Mittelpunkt standen dabei die Erarbeitung und inhaltliche Ausgestaltung möglicher Handlungsfelder zur Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen. Die beteiligten Schulen hatten hierdurch die Möglichkeit, wesentliche Entscheidungsprozesse von STEBS mitzugestalten (Arbeitsmethodik des Projekts). So entstanden konkrete Projekte in den Handlungsfeldern, die auch in Grafik 4 auf S. 9 dargestellt sind:

- Schulorganisation
- Personalmanagement
- Schulprofil
- Qualitätsmanagement.

Im Anschluss haben die Schulleitungen mit den Kollegien vor Ort über eine mögliche Teilnahme an STEBS beraten und Prioritäten bei der Bearbeitung von Projekten in den verschiedenen Handlungsfeldern gesetzt.

Für die Teilnahme der Schulen an STEBS war ein Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz erforderlich. Jede Schule kann bis zu zwei Projekte durchführen.

Die 60 teilnehmenden Schulen verteilen sich auf die Oberschulamtsbezirke und auf die einzelnen Schularten wie folgt:

Oberschulamt Stuttgart	18
Oberschulamt Karlsruhe	12
Oberschulamt Freiburg	21
Oberschulamt Tübingen	9
Gewerbliche Schulen	35
Kaufmännische Schulen	18
Hauswirtschaftliche Schulen	7

Projektstage

Im Juli 2001 fanden an den Schulen Projektstage statt, auf denen erste Schritte für eine individuelle Projektskizze erarbeitet wurden. Die Projektskizzen mussten bis zum 15. November 2001 beim Kultusministerium eingereicht werden.

Die erste Projektphase ist auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt und bezieht sich auf den Kreis der 60 beruflichen Schulen.

September 2000

Dezember 2000

Mai 2001

Juli 2001

Juli 2001

Schuljahr 2001/2002

Anfang Sommer 2002

Schuljahr 2003/2004

Projektbeschluss

Ausschreibung

Planungssitzung 60 Schulen

Projektwoche: Ausarbeitung von Details

Bericht an Amtsleitung, Umsetzungsauftrag

Beginn von Pilotprojekten, verordnungstechnische Umsetzung, Fortbildung

Treffen der Projektschulen, laufende Arbeit

Evaluierung des Konzepts, Entscheidung über Fortführung

Die erste Projektphase soll auf eine Dauer von 2 Jahren angelegt sein.

Ressourcen

Die Schulen erhielten zunächst in der Projektplanungsphase zwei Anrechnungsstunden pro Projekt. Mit dem Beginn der Umsetzungsphase ab dem 2. Schulhalbjahr 2001/2002 wurde eine schulprojektbezogene Aufstockung der Anrechnungsstunden vollzogen.

4. Handlungsfelder

Die 60 Schulen bearbeiten ab dem zweiten Schulhalbjahr 2001/2002 insgesamt rund 90 Schulprojekte in den vier Handlungsfeldern.

Die Eigenständigkeit soll in verschiedenen Verantwortungs- und Handlungsbereichen ausgeweitet werden. Dies ist in Grafik 4 auf S. 9 dargestellt.

STEPS umfasst die drei Ebenen Handlungsfeld, Projekt und Schulprojekt.

Handlungsfeld

Ein Handlungsfeld bildet die programmatisch-organisatorische Einheit.

Grafik 3:
Zeithorizont

Handlungsfelder		und		Projekte			
(Anzahl der Schulprojekte)							
Schulorganisation		Personalmanagement		Schulprofil			
Qualitätsmanagement							
Personalbudget/ Flexibles Deputat (17) Schulentwicklungsprozess (6) Schularchitektur und Lernkultur (3)		Teamentwicklung (7) Weiterentwicklung des Lehrgewinnungs- und Einstellungsverfahrens (15) Fortbildungsbudget an der Schule (5)		Kooperationsprojekte (7) Gemeinnützige Weiterbildungs- GmbH (0) Duale Kooperation (7) Regionale Bildungsgangplanung (1) Auflösung der Schultypen (1)		Einführung des EFQM-Modells (5) Erarbeitung eines Qualitätsmanagementkonzeptes (6) Innere Evaluation (7) Leitbildentwicklung (2) Evaluation von Unterricht (2)	

Grafik 4:
Handlungsfelder

Projekt

In Projekten sind Schulen mit gleichen thematischen Schulprojekten zusammengefasst. Die an einem Projekt beteiligten Schulen müssen inhaltlich und organisatorisch besonders eng zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit dokumentiert sich in gemeinsamen Veranstaltungen, Fortbildungen und Plattformen zum Informationsaustausch.

Schulprojekt

Die einem Handlungsfeld/Projekt zugeordneten Schulen arbeiten an Schulprojekten. Die einzelne Projektschule muss durch ein schulinternes Projektmanagement den zielorientierten Verlauf des Schulprojekts gewährleisten und die Einbindung in das Gesamtprojekt aktiv unterstützen. Die "Grenzen" zwischen den Projekten und Handlungsfeldern sind fließend. Auch die einzelnen Schulprojekte sind nicht isoliert zu betrachten. Sie liefern durch ihre Projektarbeit einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtprojekt im Hinblick auf künftige strukturelle Veränderungen des Systems der beruflichen Schulen.

5. Projektorganisation

Klare Projektstrukturen mit festgelegten Teilbereichen, Kommunikations- und Informationswegen, Zielvereinbarungen, Arbeitsbeschreibungen, Zuordnungen, Kompetenzübertragungen und Ressourcen sichern die erfolgreiche Umsetzung von STEBS.

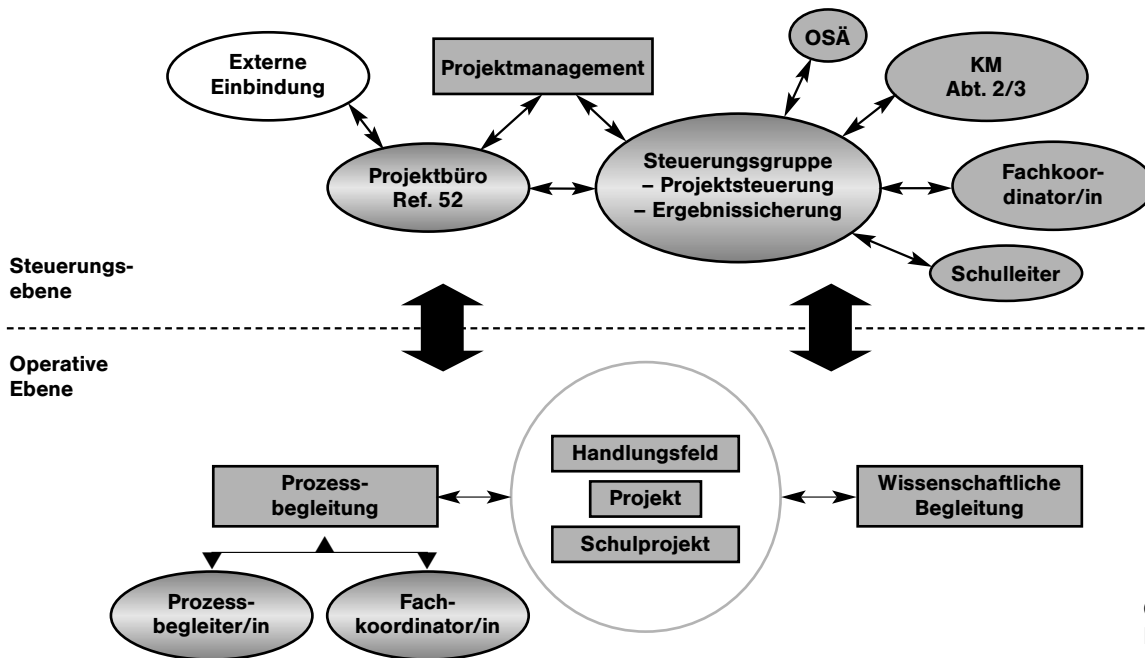
Die Projektstruktur, die sich daraus für STEBS ergibt, ist in Grafik 5 auf S. 10 dargestellt.

Steuerungsebene

Die Steuerungsebene umfasst das übergreifende Projektmanagement (Referat Bildung und Arbeitswelt) und übernimmt strategische Aufgaben.

Das strategische Projektmanagement beschäftigt sich überwiegend mit den Fragen, die das Ganze des Projekts betreffen:

- Planung und Umsetzung der Entscheidungsvorlagen aus der Steuerungsgruppe



Grafik 5:
Projektstruktur

- Planung und Koordination des Einsatzes der Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter
- Kontakt und Kooperation mit externen Institutionen
- Aufbau und Pflege des Informations- und Berichterstattungssystems
- Evaluation des Gesamtprojekts.

Für die Gesamtkoordination ist dem Projektmanagement ein "Projektbüro" zugeordnet. Es ist innerhalb des Referates Bildung und Arbeitswelt im Kultusministerium angesiedelt. Die Aufgaben des Projektbüros sind:

- Projektinformationen verdichten und aufbereiten
- Statusberichte (Termine, Fortschritt, Abweichungen etc.)
- Ressourcenprüfung und -kontrolle bei den Einzelprojekten
- Dokumentation
- Qualitätskontrolle

- Zielverfolgung
- Evaluationsstrategien.

Es ist damit Bindeglied zwischen Instanzen für die strategischen Ziele (hier Kultusministerium) und dem operativen (Einzel-) Projektmanagement. Das strategische Projektmanagement schafft den Rahmen für den operativen Bereich.

Das Projektbüro wird unterstützt durch eine Steuerungsgruppe. Die Steuerungsgruppe im Kultusministerium mit Vertreterinnen und Vertretern der Oberschulämter, des Projektmanagements, der Schulen, den Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren und bei Bedarf mit externen Expertinnen und Experten ist das *Beratungs-, Strategie-, Abstimmungs- und Entscheidungsgremium* im Rahmen des Gesamtprojekts.

Operative Ebene

Das operative Projektmanagement beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Management einzelner Vorhaben oder Schulprojekte.

Konkrete Schulprojekte werden in Projekten zu-
 sammengefasst und bestimmten Handlungsfel-
 dern zugeordnet. Die Begleitung und Unterstüt-
 zung der Schulen im Prozess erfolgt durch
 Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter und
 Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren.

Eine wissenschaftliche Begleitung ist vorgesehen.

Funktion und Aufgaben von Prozessbegleitung und
 Fachkoordination sind in Grafik 6 dargestellt.

Prozessbegleitung

Die Schulen benötigen bei der Entwicklung und
 Durchführung ihrer Schulprojekte Unterstützung.
 Hierfür stehen Prozessbegleiterinnen und Pro-
 zessbegleiter mit spezieller Ausbildung und Erfah-
 rungen im Bereich der inneren Schulentwicklung
 zur Verfügung.

**Die Prozessbegleiterinnen und Prozessbe-
 gleiter sind die "Ansprechpartner der Schu-
 len" für die schulischen Einzelprojekte, die
 Prozessberatung und -begleitung. Ihre Auf-
 gaben sind zum Beispiel:**

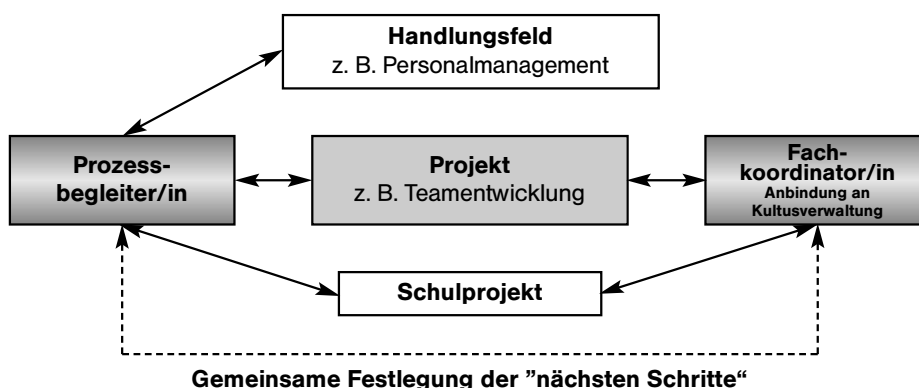
- **methodische Gestaltung und Begleitung von Veranstaltungen**
- **organisatorische und prozessuale Mitbe-
 treuung von Projekten**
- **direkte Begleitung von Schulprojekten**
- **Unterstützung im Kommunikationsma-
 nagement, zum Beispiel Meetings, Doku-
 mentation, Präsentation**

Fachkoordination

Die Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren
 stellen die fachliche und inhaltliche Anbindung der
 Projekte an die Kultusverwaltung dar.

Aufgaben der Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren:

- **Beratung der Schulen in Fragen von
 "überschulischer" Bedeutung**
- **Ansprechpartner der Projektschulen in
 der Kultusverwaltung**
- **Bindeglied zwischen den Projekten und
 dem Projektmanagement**
- **Mitglieder in der Steuerungsgruppe**



Grafik 6:
 Fachkoordination/
 Prozessbegleitung

6. Weitere Schritte und Informationen

Arbeit der Schulen

Die Schulen haben zum Teil in Zusammenarbeit mit den Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern Projektskizzen angefertigt. Nach deren Sichtung durch die Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren und die Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter vereinbarten die Schulen und das Ministerium verbindliche Eckpunkte für das weitere Vorgehen. Die Projekte starteten zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres im Februar 2002.

Erfahrungsaustausch

Alle Schulen werden sich Anfang Sommer 2002 zu einem ersten Erfahrungsaustausch treffen. Des Weiteren haben die Schulen in den Projektgruppen die Möglichkeit, sich zusätzlich ein bis zwei Mal pro Jahr zu treffen.

Bildung regionaler Netzwerke

Durch die Arbeit der Schulen in den Regionen sollen sich Netzwerke bilden, die dann ihre Projektdurchführung möglichst unabhängig von einer zentralen Steuerung koordinieren.

Ansprechpartner für Projektmanagement und Projektbüro

Dr. Veronika Gulde

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Schlossplatz 4
70173 Stuttgart
Telefon: (07 11) 279-26 58
Fax: (07 11) 279-29 42
E-Mail: Veronika.Gulde@km.kv.bwl.de

Jochen Würstle

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Schlossplatz 4
70173 Stuttgart
Telefon: (07 11) 279-27 10
Fax: (07 11) 279-29 42
E-Mail: Jochen.Wuerstle@km.kv.bwl.de

Prof. Dr. Karl-Otto Döbber

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Schlossplatz 4
70173 Stuttgart
Telefon: (07 11) 279-25 51
Fax: (07 11) 279-29 42
E-Mail: Karl-Otto.Doebber@km.kv.bwl.de und doebber@t-online.de

**Weitere Informationen finden Sie im Internet
unter der Adresse www.km.bwl.de**

Anhang: Projektschulen von STEBS

Oberschulamt Stuttgart (18)

Gewerbliche und Kaufmännische Schule	Bietigheim-Bissingen
Kaufmännisches Schulzentrum	Böblingen
Gewerbliche Schulen	Crailsheim
Gewerbliche Schule	Göppingen
Kaufmännische Schule	Göppingen
Wilhelm-Maybach-Schule	Heilbronn
Jakob-Friedrich-Schöllkopf-Schule	Kirchheim-Teck
Erich-Bracher-Schule	Kornwestheim
Gewerbliche Schule	Künzelsau
Gewerbliche Schule	Öhringen
Gottlieb-Daimler-Schule I	Sindelfingen
Gottlieb-Daimler-Schule II	Sindelfingen
Kerschensteinerschule	Stuttgart
Werner-Siemens-Schule	Stuttgart
Wirtschaftsgymnasium West	Stuttgart
Robert-Mayer-Schule	Stuttgart
Gewerbliche Schule im Hoppenlau	Stuttgart
Gewerbliche Schule für Holztechnik	Stuttgart

Oberschulamt Karlsruhe (12)

Robert-Schuman-Schule	Baden-Baden
Zentralgewerbeschule	Buchen
Kaufmännische und Hauswirtschaftliche Schulen	Calw
Carl-Bosch-Schule	Heidelberg
Willy-Hellpach-Schule	Heidelberg
Gewerbliche und Hauswirtschaftliche Schule	Horb
Walter-Eucken-Schule	Karlsruhe
Luzenbergschule	Mannheim
Hauswirtschaftliche Schule	Nagold
Ludwig-Erhard-Schule	Pforzheim
Gewerbeschule Rastatt	Rastatt
Gewerbeschule	Weinheim

Oberschulamt Freiburg (21)

Gewerbeschule	Bad Säckingen
Gewerbliche Schulen	Donaueschingen
GHS Emmendingen	Emmendingen
Walter-Eucken-Gymn., Kaufmännische Schule I	Freiburg
Richard-Fehrenbach-Gew.Schule	Freiburg
Walther-Rathenau-Gewerbeschule	Freiburg
Gertrud-Luckner-Schule	Freiburg
Max-Weber-Schule	Freiburg
Friedrich Weinbrenner Gewerbeschule	Freiburg
Wessenberg-Schule	Konstanz
Gewerbliche Schulen Lahr	Lahr
Gewerbliche Schulen Offenburg	Offenburg
Hauswirtschaftliche und Landwirtschaftliche Schulen	Offenburg
Gewerbliche und Hauswirtschaftliche Schulen	Schramberg
Hohentwiel-Gewerbeschule	Singen
Robert-Gerwig-Schule	Singen
Kaufmännische Schule	Tuttlingen
Staatliche Feintechschule	Villingen-Schwenningen
Gewerbliche Schulen Waldshut	Waldshut
Kaufmännische Schulen	Waldshut
Justus-Liebig-Schule	Waldshut

Oberschulamt Tübingen (9)

Philipp-Matthäus-Hahn-Schule	Albstadt
Matthias-Erzberger-Schule	Biberach
Hugo-Eckener-Schule	Friedrichshafen
Sophie-Scholl-Schule	Leutkirch
Berufliche Schule	Münsingen
Gewerbliche Schule	Ravensburg
Humpis Schule	Ravensburg
Elektronikschule	Tettang
Valckenburgschule	Ulm



Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart

Februar 2002